

„Schutz trotz Nutzung“

ein Beispiel für das aktuelle Geschehen im Forstbetrieb Ebrach

Ministerpräsident Horst Seehofer kündigte im Juli 2016 völlig überraschend für Bayern einen dritten Nationalpark an. Den Steigerwald schließt Seehofer wegen angeblich fehlender Akzeptanz bei der örtlichen Bevölkerung aus dem Findungsprozess aus. Doch über den dritten Nationalpark wird im Steigerwald noch lebhafter als in den letzten zehn Jahren diskutiert.

Nächste Woche erfolgt im Bayerischen Landtag eine Anhörung zum 3. Nationalpark vor dem Umweltausschuss. Auch Befürworter eines Nationalparks Steigerwald wie Professor Hubert Weiger vom BUND, Buchenwaldexperte Norbert Panek, Karl-Friedrich Sinner, stellvertretender Vorsitzender von EUROPARC und ehemals langjähriger Leiter des Nationalparks Bayerischer Wald und der Ebracher Bürgermeister Max Dieter Schneider sind als Experten geladen.



Abb. 1) Waldabteilung Köhler, großflächiger über 180 jähriger Buchen-Traubeneichenbestand mit einzelnen Sturmwürfen aus 2015

Der Staatsforst schafft inzwischen in den Wäldern des nördlichen Steigerwaldes weiterhin Fakten nach seinem Konzept „Schutz trotz Nutzung“. In den ältesten Buchen-Traubeneichenbeständen, zum Beispiel im Forstrevier Schmerb-Koppenwind, wurde in den letzten Wochen massiv starkes Laubstammholz eingeschlagen.



Abb. 2) Auch hohes Alter und stattliche Dimensionen schützen vor Einschlag nicht: Starkbucheneinschlag Februar-März 2017 im „Köhler“.

Einer der Schwerpunkte des Geschehens ist die 86 Hektar große Waldabteilung Köhler. Der Zweischichtenbestand ist in seiner Oberschicht über 180 Jahre alt, durchschnittlich 184 jähig. Die Mischungsanteile wechseln nach Teilflächen von 60 – 80 % Buche und 20 – 40 % Traubeneiche. Unter der über 180jährigen aufgelockerten Oberschicht hat sich auf überwiegender Fläche eine bis 45 jährige Unterschicht vor allem aus Naturverjüngung von Buche mit wechselnden Anteilen von Eiche und Hainbuche entwickelt, gruppenweise wurden Eschen, Bergahorn beigepflanzt, dazu Vogelkirschen in Einzelmischung. Teilflächen von zusammen 15 ha wurden 1971 hinter Zaun mit Traubeneichen untersät.

Bei der Forsteinrichtung 1999 wurden 68 ha als eine Behandlungseinheit vom Typ „Langfristige Behandlung (Ausbauphase, viel Struktur)“ ausgewiesen. Die übrige Fläche wurde der „Jungbestandspflege (führendes Laubholz mit zahlreichen Überhältern“) zugeordnet. Die neueste Forsteinrichtung 2011, deren Ergebnisse uns nicht vorliegen, scheint diese Einteilung beizubehalten. Im Nordwesten wurde ein einige Hektar großer „Trittstein“ ohne weitere Holznutzung ausgewiesen. **trotz**

Staatliches Naturschutzkonzept „Schutz trotz Nutzung“

Nach dem Naturschutzkonzept für den Forstbetrieb Ebrach (A. REICHERT 2010) sind „Alte naturnahe Waldbestände (Klasse 1) über 180 Jahre“ „außerordentlich rar. Auch unter Hinzurechnen der in Stilllegungsflächen liegenden Teilbestände und der Naturwaldreservate beläuft sich die Gesamtfläche der Klasse-1-Wälder (rein altersbezogen) auf lediglich 200 ha und macht damit gerade einmal 1 % der Forstbetriebsfläche aus.“

Die Klasse -2- „ältere naturnahe Bestände über 140 Jahre bis 180 Jahre“ ist mit 3.062 ha die flächenmäßig bedeutsamste Kategorie im Forstbetrieb Ebrach (18,5 %).

Aus der Kategorie der Klasse -3- „Jüngere Bestände mit hohem Biotopwert“ mit insgesamt 9.288 ha (56 %) wurden für Ebrach in einer eigenen Kategorie -3+- 725 ha „waldökologisch besonders wertvolle, altbaumreiche Bestände“ ausgewählt. Der Großteil dieser Waldkategorie 3+ liegt im Bereich des ehemaligen Forstamts Ebrach in den heutigen Revieren Winkelhof, Schmerb und Oberschwarzach.

„Alle diese Elemente stellen letzte Bindeglieder zwischen dem früheren Urwald und dem heutigen Wirtschaftswald dar. Es ist daher oberster Grundsatz, sehr behutsam mit diesen wertvollsten Resten umzugehen“, so das Naturschutzkonzept 2010 für Ebrach.

Die Theorie: „Sehr behutsamer Umgang mit den wertvollsten Naturwaldresten“

Wie soll nach dem Naturschutzkonzept damit umgegangen werden? _____

„Ziel: Erhaltung und Steigerung des Vorrats an alten und anbrüchigen Bäumen und Erhalt von Strukturen der Alters- und Zerfallsphasen.
Maßnahmen: Einzelstammweise Nutzung wertvoller Sortimente (Wertholz mit anhängendem B-Stück) ist möglich, unter der Vorgabe, dass die Bäume nicht ökologisch besonders wertvoll sind (z.B. Höhlenbäume). C-Holz-haltige und qualitativ schlechtere Stammteile verbleiben als liegendes Totholz im Bestand. Brennholzgewinnung unterbleibt mit Ausnahme des Freimachens von Forst- und Wanderwegen. Es erfolgen keine waldbaulichen Eingriffe zur Förderung der Verjüngung, zur Dimensionierung von Altbäumen oder zur Förderung von Mischbaumarten“.



Abb. 3) Auch stark gekrümmte oder gedrehte Buchenstämme wurden eingeschlagen. Eine größere Stichprobe enthielt über 50 % der Stammzahl Hölzer der Güteklassen C und D. Solche Buchen wurden bereits vor Jahrzehnten als künftige Biotopbäume von geringem Holzwert und unschätzbare ökologischer Bedeutung vom Hieb verschont

In der Kategorie Klasse-2-, den „älteren naturnahen Waldbeständen“, ist das „Ziel: Belassen von 10 Biotopbäumen pro ha. Steigerung des Totholzvorrats auf 40 Vorratsfestmeter(Vfm) pro ha mit folgender Verteilung: 20 Vfm liegendes Totholz, 15 Vfm stehendes Totholz (inclusive Kronentotholz), 5 Vfm Stöcke.

Maßnahmen: Erhalt oder Steigerung von Biotopbäumen. Alle Methusalembäume werden erfasst. Es werden lediglich Bäume mit erkennbaren Sortenanteilen der Güteklasse A und B ausgezeichnet und entnommen. C-Holz und minderwertigere Sortimente werden nur aufgearbeitet, wenn die Totholzziele erreicht sind. Brennholzgewinnung ist auf Rückegassen, Forst- und Wanderwegen erlaubt“.



Abb. 4 und 5) Gipfelstücke geringer Qualität verbleiben nicht wie im Naturschutzkonzept vorgegeben im Bestand als künftiges Totholz, sondern werden an die Firma Lenzing nach Österreich exportiert oder an die Firma Brennholz-Ullrich in Wattendorf (Oberfranken) östlich von Bamberg verkauft.

Nach dem Methusalempogramm gelten folgende Ziele und Maßnahmen: „Methusalembäume dürfen grundsätzlich nicht gefällt werden. Sie werden erfasst, vermessen und auf Karten dargestellt. Sie sind mit einem \mathcal{M} auf 1,3 m Höhe gekennzeichnet“. Als Methusalembäume gelten Einzelbäume ab folgendem BHD (Brusthöhendurchmesser): Buche, Esche, Bergahorn und Kiefer 80 cm, Eiche, Tanne und Fichte 100 cm, alle übrigen Baumarten 60 cm.



Abb. 6 und 7) Auch hohes Alter und gewaltige Dimensionen schützen nicht vor der Motorsäge: Buchenmatronen mit Methusalemdimensionen über 80 cm BHD und Stammlängen bis 20 m wurden eingeschlagen

In den Klasse -3+-Wäldern sind nach den „Zielen 10 Alt- oder Biotoppbäume pro Hektar auf Dauer stehen zu lassen, bis sie eines natürlichen Todes sterben. Im Übrigen finden alle waldbaulichen Maßnahmen statt wie bei den Beständen der Klasse -2-.“

Wer überprüft wann und wie die Einhaltung der eigenen Vorgaben?

Zur Überprüfung der Zielerreichung wurde Folgendes vorgegeben. „Eine Abschätzung der Nutzungsmöglichkeiten alter Buchen erfolgte im Zuge einer Starkbucheninventur, die im Herbst 2006 durchgeführt wurde. Eine flächendeckende Erhebung zur Vernetzung alter Wälder wurde im Herbst 2007 im Zuge des Projektes `Trittsteinvernetzung im Forstbetrieb Ebrach` durchgeführt“.

Obendrein „erfolgt eine laufende Kontrolle im Zuge von Hiebsbegängen durch Revier- und Betriebsleitung und das BaySF-interne Natural-Controlling. Ergänzend geben Diplomarbeiten, Vor-Ort-Erhebungen im Zuge von wissenschaftlichen Arbeiten bzw. durch Referendare, Anwärter oder Praktikanten Aufschluss über die Erreichung der Ziele“.

Eine Stichprobe im Köhler deckt die realen Verhältnisse auf

Anhand einer Stichprobe von 41 an den Forststraßen Waldhausstraße, Plantagenweg und Teilstrecken der Köhlerstraße und Herrnstraße (zusammen 2,7 km) gelagerten Stämmen aus der Abteilung Köhler wurde untersucht, wieweit die Vorgaben aus dem Naturschutzkonzept eingehalten werden.

Dimensionen:

- 4 Stämme weisen Brusthöhendurchmesser über 80 cm auf, sind demnach Methusalembäume. Keiner war als solcher gekennzeichnet
- 12 Stämme haben BHD von 76 bis 79 cm
- 15 Stämme erreichen BHD 70 – 75 cm

Das bedeutet: Dreiviertel der Stichprobe haben BHD über 70 cm, nahezu 30 % über 75 cm, knapp 10 % sogar über 80 cm.

Holzqualität: Nahezu die Hälfte der Stämme ist als Sortiment B/C ausgewiesen, etwas über 40 % der Stämme als Klasse C und 12 % Klasse D. Das bedeutet, dass über die Hälfte dieser Buchenstämme nach dem Naturschutzkonzept nicht hätte eingeschlagen werden dürfen. Holz dieser geringen Güte verbleibt angeblich ungenutzt stehen. Die geringen Holzqualitäten hätte man in den meisten Fällen am stehenden Baum erkennen können (z. B. auffälliger Drehwuchs, mehrfach gekrümmte Stammform, Starkäste, große Mondkrater). Solche Bäume wurden bereits vor Jahrzehnten als künftige Biotopbäume mit hohem ökologischem und geringem ökonomischem Wert vom Einschlag verschont.

Geringwertige Gipfelstücke, die nach dem Konzept im Bestand zur Anreicherung des Totholzes liegen bleiben, finden sich in größeren Stapeln am Rand der Forststraßen und sind für den Export nach Österreich an die Firma Lenzing bestimmt. Andere Stapel mit Gipfelstücken sind für den Verkauf an die Firma Brennholz-Ullrich, Wattendorf, vorgesehen, ein gewerblicher Betrieb östlich von Bamberg für die Produktion von Brennholz.

Die starken Buchenstämme wurden an das Sägewerk Reitz in Wonfurt verkauft. Es ist das einzige Sortiment, das in der Region Steigerwald verbleibt. In welchem Umfang aus dem liegenden Kronenmaterial durch Selbstwerber noch Brennholz aufgearbeitet wird, ist derzeit nicht absehbar.

Hoher ökologischer Wert der Abteilung Köhler

Die Waldabteilung Köhler wurde im Rahmen von NATURA 2000 als Teilfläche in das FFH-Gebiet „*Buchenwälder und Wiesentäler des Nordsteigerwaldes*“ und des Europäischen Vogelschutzgebiets „*Oberer Steigerwald*“ einbezogen. Der Brutvogelbestand wurde im Rahmen der Diplomarbeit von IRMHILD HOFMANN-WOLZ (1979), Uni Erlangen, 1978 eingehend kartiert. 1998 und 1999 erfolgten Wiederholungsaufnahmen nach gleicher Methode durch G. SPERBER (1999). Die Brutarten walddisperser Arten insbesondere alle Eulenbruten (Waldkauz, Raufußkauz, Sperlingskauz) und alle Greifvogelbruten (Wespenbussard, Mäusebussard), ebenso die Bestandsentwicklung der Spechte (Schwarzspecht, Grauspecht, Mittelspecht, Buntspecht, Kleinspecht) und der Schnäpper (Trauerschnäpper, Halsbandschnäpper) und der Hohltaube werden seit 1972 eingehend kontrolliert. Die Zahl balzender Waldschnepfen wurde in drei Jahren mit je 20 Personen durch Synchronbeobachtungen eingeschätzt.

Der kontrollierte Brutvogelbestand ist ein unmissverständlicher Hinweis auf die für einen bewirtschafteten ungleichaltrigen und strukturreichen Buchen-Eichen-Altbestand außergewöhnliche Biodiversität.



Abb. 8) Auch nach einem frostreichen und niederschlagsarmen Winter sind die Bodenschäden durch Holzrücken im Köhler örtlich unübersehbar



Abb.9) Sperlingskauz, ein typischer Brutvogel der Europäischen Vogelschutzrichtlinie nach Anhang I.. Er brüdet seit 1995 mit bis zu drei Paaren in der Abteilung Köhler. Besonderheit: In diesen plenterartigen, ungleichaltrigen Bestandsstrukturen konnte die als Fichtenwaldbewohner bekannte Eulenart erstmals in Deutschland als Laubwaldvogel nachgewiesen werden.



Abb. 10) Über 300 Jahre alte Buchengiganten wie dieser wurden bis 1972 im Forstamt Ebrach weisungsgemäß auf mehreren Hundert Hektar gefällt zur Beseitigung eines angeblichen unrentablen „Buchenaltholzüberhangs“ (Hier Abteilung Graben im Winkelhofer Forst).



Abb. 11) Großkahlschlag in den 1960er Jahren im Winkelhofer Forst. So wie hier wurden damals systematisch nach Maßgabe der Forsteinrichtungsplanung uralte Buchenbestände als „wirtschaftlich unrentabler Buchenaltholzüberhang“ abgetrieben und mit teuren Nadelholzkulturen bepflanzt. Diese wurden inzwischen durch Schneebruch, Sturmwurf und Borkenkäfer auf großen Flächen bereits vernichtet.



Abb. 11) Diese Uralteiche, Überhälter in einem 95 jährigen Laub-Nadelholz-Mischbestand, Biotopbaum seit mehr als einem Jahrhundert, wurde in der Nachbarabteilung Herrnbrunnen voriges Jahr gefällt. Mit der auffälligen Anhäufung ungewöhnlich großer Fruchtkörper des Eichenfeuerschwamms, zahlreichen Höhlen vor allem vom Mittelspecht, die regelmäßig vom Halsbandschnäpper, Trauerschnäpper und Kleiber bewohnt wurden, war diese Baumpersönlichkeit Generationen von Waldfreunden vertraut. Seltene holzbewohnende Käfer wie Kopfhornschröter und Zwerghirschkäfer fanden hier letzte Zufluchtsstätten im unwirtlichen Wirtschaftsforst.

Schlussfolgerung

Nachhaltiger als solche ärgerlichen, unverantwortlichen Einzelfälle wird sich bereits mittelfristig der gezielte Einschlag starker Buchen im Forstbetrieb Ebrach auswirken. Ab 1972 wurden im damaligen Forstamt Ebrach bis zur Forstreform 2005 konsequent Starkholzvorräte erhalten und planmäßig weiter aufgebaut. Der 2005 errichtete Forstbetrieb Ebrach schlägt, wie das Beispiel des diesjährigen Einschlags in der Abteilung Köhler belegt, gezielt wieder alte, starke Rotbuchen ein, ohne dabei die selbst gesetzten und mit großem Propagandaaufwand als Abwehrstrategie gegen eine Nationalparkausweisung vertretenen Eigenverpflichtungen aus seinem ambitionierten Naturschutzkonzept „*Schutz trotz Nutzung*“ glaubwürdig einzuhalten.

Fazit: Ein dritter Nationalpark in Bayern im nördlichen Steigerwald würde das fränkische Naturerbe Buchenwälder auf Dauer sicher schützen zum Wohl des Waldes und seiner natürlichen Vielfalt und zum Vorteil der heimischen Bevölkerung.